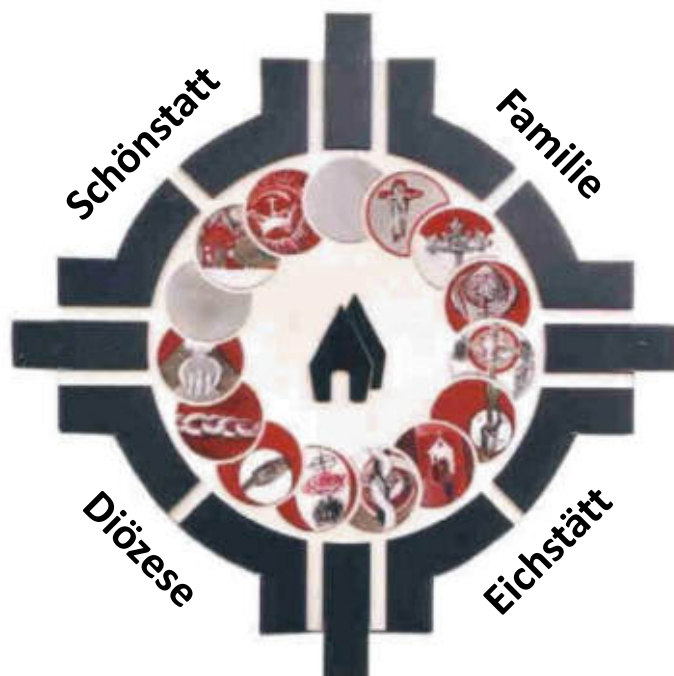




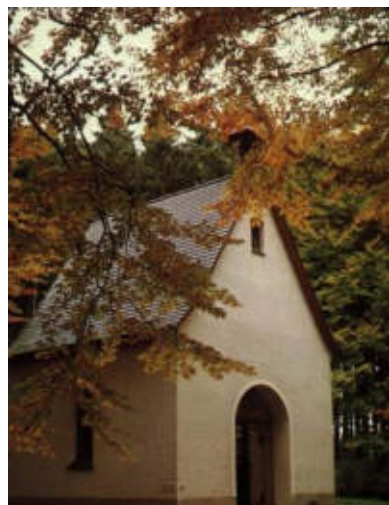
Schönstatt

Die Parallele

Ingolstadt

„Es ist meine vollste Überzeugung: Auf dem Liebesbündnis kann man das ganze Leben basieren lassen!“

P. Josef Kentenich



Worte zum Geleit	2
Klausurtag der DFR und des Parallele e.V.	3
Abschluß des Familientrainer-Kurs	8
Wallfahrtstag am 1. Mai	13
Das Candle-Light-Dinner der Familien	16
Familiientag im Schönstattzentrum	18
Nachruf Pfr. Blasius Meixner	20
Nachruf Pfr. Franz Schmid	22
Termine	24

**August
2026**



Anfang des Jahres hatten wir einen sehr inspirierenden Klausurtag mit dem neuen Bewegungsleiter, Pater Felix Geyer. In dieser Parallele kommt ein ausführlicher Bericht davon. Ich möchte ein paar Aspekte aus dem Klausurtag aufgreifen und für unsere diözesane Schönstattfamilie zu deuten versuchen.

Ein erster wichtiger Themenbereich aus dem Klausurtag lässt sich so umschreiben: Wir lassen uns durch die Charismen in unseren Gemeinschaften beschenken und ergänzen. Wenn wir als gliederungsübergreifende Gemeinschaft zusammen sind, dann wird besonders deutlich, dass es in unserer Mitte eine ganze Reihe bereichernder Charismen gibt. Und hinter jedem Charisma steht eine originelle Person. Wir dürfen uns an den Charismen, an den Begabungen und Talenten, die es in unserer Schönstattfamilie gibt, freuen und dafür dankbar sein. Diese Vielfalt der Charismen, Begabungen und Talente macht den Reichtum unserer Gemeinschaft aus. Und ganz besonders dürfen wir dankbar sein, dass auch immer wieder junge Menschen in unsere Gemeinschaften finden. Unser Diözesanfamilienrat hat nun für das kommende Jahr ein Fest der Gemeinschaft geplant, an

dem wir feiernd beieinander sind, uns austauschen und uns aneinander freuen. Dieses Fest der Begegnung ist für Sonntag, 18. Juli 2027 geplant.

Noch einen weiteren Themenkreis aus dem Klausurtag möchte ich ansprechen. Er lässt sich so formulieren: Wir vertrauen auf Gott und die Gottesmutter im Guten und in Schwierigkeiten. Gerade weil die Zeit bewegt ist, weil viele Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft da sind und weil es global mitunter drunter und drüber zu gehen scheint, brauchen wir das Vertrauen in die Fürsorge Gottes und seiner Mutter. Pater Kentenich hat uns das kleine Gebet: „Ich bau auf deine Macht und deine Güte...“ gelehrt. Es lohnt sich, dieses Gebet immer wieder zu beten. Auch an unserem Zentrum stehen wir vor großen Herausforderungen. Unser Tagungshaus ist in die Jahre gekommen und braucht eine Renovierung. Unsere große Aufgabe ist nun, gemeinsam einen Weg zu finden, wie wir das Tagungshaus modernisieren können. Mhc.

Ich wünsche im Liebesbündnis verbunden eine gute und gesegnete Zeit

*Ihr und Euer
Präses Alfred Rottler*



Gemeinsam glauben, wachsen und Verantwortung übernehmen: Klausurtag im Schönstattzentrum Canisiushof eröffnet Räume für geistliche Vertiefung und gemeinsame Zukunftsschritte

Der 1. Februar 2026 wurde im Schönstattzentrum am Canisiushof zu einem Tag des bewussten Innehaltens und der geistlichen Neuorientierung. Mitglieder der Schönstattfamilie aus unterschiedlichen Gliederungen und Lebenssituationen folgten der Einladung zu einem Klausurtag mit Bewegungsleiter Pater Felix Geyer, um ihren persönlichen Glaubensweg zu reflektieren, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam nach Wegen für eine lebendige, tragfähige Zukunft der Gemeinschaft zu suchen.

Der Klausurtag war nicht als Konferenz mit fertigen Konzepten angelegt, sondern als geistlicher Prozess. Er bot Raum für persönliche Auseinandersetzung, offenen Austausch und gemeinsames Ringen um Orientierung – getragen von der Überzeugung, dass geistliches Wachstum immer Beziehungsgeschehen ist.

Ankommen und sich auf den gemeinsamen Weg einlassen

Nach einem freiwilligen gemeinsamen

Mittagessen eröffnete der Diözesanpräses der Schönstattfamilie Eichstätt, Dompropst Alfred Rottler, den Nachmittag offiziell. In seiner Begrüßung lud er die Teilnehmenden ein, den Alltag hinter sich zu lassen und innerlich anzukommen. Die Begrüßung machte die Vielfalt der anwesenden Personen sichtbar: unterschiedliche Generationen, Lebensgeschichten und Erwartungen trafen aufeinander.

Gleichzeitig wurde eine gemeinsame Grundhaltung spürbar: der Wunsch nach Vertiefung, nach ehrlichem Austausch und nach einer Glaubensgemeinschaft, die nicht bei äußeren Formen stehen bleibt, sondern innerlich trägt und wächst.

Die Zeichen der Zeit ernst nehmen

In seinem einführenden Impuls sprach Pater Felix Geyer, der Bewegungsleiter der Schönstatt-Familie, offen über die aktuellen Herausforderungen kirchlicher Gemeinschaften. Er benannte Spannungsfelder, die viele erleben: einerseits gut ausgebaute Strukturen, Angebote und Traditionen, andererseits



ein spürbarer Verlust an innerer Lebendigkeit. Besonders junge Menschen blieben immer häufiger fern oder fänden keinen Zugang mehr zu Glauben und Kirche. Dabei ging es nicht um Schuldzuweisungen, sondern um eine ehrliche Standortbestimmung. Die entscheidende Frage lautete: Was braucht es heute, damit Glaube berührt, Sinn stiftet und Menschen dauerhaft bindet?

Pater Felix machte deutlich, dass nachhaltige Erneuerung nicht primär durch neue Programme oder organisatorische Maßnahmen entstehe, sondern durch eine erneuerte Geistpflege, durch klare innere Ausrichtung und durch Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Das Liebesbündnis als Quelle und Weg

Im Zentrum seines Impulses stand das Liebesbündnis mit der Gottesmutter Maria als geistliches Herzstück des Schönstatt-Weges. Christwerden an der Hand Mariens sei kein äußerlicher Pflichtweg, sondern ein Beziehungsweg, der Freiheit ermögliche und persönliches Wachstum fördere. Glaube, so Pater Felix, dürfe nicht auf ein „Man müsste“ reduziert werden. Er müsse Herz, Verstand und Gefühl ansprechen. Erst dort, wo Menschen innerlich berührt seien, entstehe eine tragfähig Glaubenspraxis.

Eine zentrale Leitfrage

zog sich durch den Impuls: Habe ich ein inneres Bild davon, was ich im Glauben werden möchte? Wer kein Zielbild habe, laufe Gefahr, im Gewohnten stehen zu bleiben. Ein klares inneres Bild hingegen eröffne Bewegung, Entwicklung und Zukunft.

Vier Glaubensüberzeugungen als geistlicher Orientierungsrahmen

Als geistlichen Kompass für den weiteren Verlauf des Tages formulierte Pater Felix vier grundlegende Glaubensüberzeugungen, die immer wieder aufgegriffen und vertieft wurden.

Erstens: der Glaube daran, dass jeder Mensch wachsen kann. Wachstum geschieht nicht unter Druck, sondern in Freiheit und im Miteinander. Der Heilige Geist begleite jeden Entwicklungsschritt, auch Umwege und Verzögerungen gehörten dazu.

Zweitens: das Vertrauen, dass Gott im eigenen Leben wirkt – nicht nur in Momenten des Gelingens, sondern ebenso in Krisen, Brüchen und im Leid. Die eigene Lebensgeschichte könne als Heilsgeschichte gelesen werden, in der alles letztlich aus Liebe geschieht und liebesfähiger machen will.

Drittens: die Überzeugung, dass jeder Beitrag zählt. Im gemeinsamen „Krug“ des Gnadenkapitals sei nichts zu klein.



Auch scheinbar Unbedeutendes und persönliches Leid könnten Frucht bringen und in den gemeinsamen Weg eingebracht werden.

Viertens: der Glaube an das Charisma des anderen. Jeder Mensch bringe eine einzigartige Gabe für den Aufbau der Gemeinschaft mit. Gemeinschaft werde dort lebendig, wo diese Charismen entdeckt, wertgeschätzt und miteinander in Beziehung gesetzt werden.

Und als Schlussgedanke: der Weg der Selbsterziehung an der Hand Mariens. Dieser Weg führe nicht in Enge oder Leistungsdenken, sondern in innere Freiheit. Glaube und Liebesbündnis seien kein Müssen, sondern ein Reifungsweg.

Barcamps: Glauben im Dialog vertiefen

Nach einer Einführung durch Anneliese und Klaus Wittmann wechselte der Klausurtag in eine dialogische Arbeitsphase. In mehreren Barcamp-Runden konnten die Teilnehmenden eigene Themen einbringen und vertiefen. Diese offene Form förderte lebendige Gespräche und einen ehrlichen

Austausch auf Augenhöhe. In kleinen Gruppen wurde über persönliches und gemeinschaftliches Wachstum gesprochen, über Erfahrungen von Gottes Nähe und Gottesferne, über das eigene

Mitwirken im Liebesbündnis sowie über die Frage, wie Charismen in der Gemeinschaft besser wahrgenommen und gefördert werden können. Viele Teilnehmende teilten sehr persönliche Glaubenserfahrungen. Es ging um Zeiten des Zweifelns, um Verlusterfahrungen, aber auch um Momente, in denen neues Vertrauen, Gelassenheit oder Hoffnung gewachsen waren. Deutlich wurde: Gemeinschaft entsteht dort, wo Menschen ihre Lebensvorgänge nicht verstecken müssen, sondern teilen dürfen. Die Ergebnisse der Barcamp-Runden wurden im anschließenden Plenum, moderiert von Claus Schredl, gesammelt, geordnet und miteinander verknüpft. So entstand ein facettenreiches Bild der aktuellen Situation, aber auch der vorhandenen Ressourcen und Potenziale.

Wahrnehmen, was nachklingt

Am späteren Nachmittag verlagerte sich der Schwerpunkt auf das bewusste Nachspüren. In Spaziergängen und Paargesprächen hielten die Teilnehmenden fest, welche Gedanken sie besonders bewegten und welche Themen sie nicht mehr losließen. Dabei ging es weniger um schnelle Entscheidungen als um innere Klärung: Was nehme ich aus diesem Tag mit? Wo fordert mich etwas heraus? Wo spüre ich einen nächsten Schritt?



Persönliche Schwerpunkte und gemeinsamer Weg

Im abschließenden Plenum stellte jede und jeder einen persönlichen Schwerpunkt vor – den eigenen „Daumenabdruck“. Diese Vielzahl an Akzenten wurde nicht als Zersplitterung erlebt, sondern als Reichtum einer lebendigen Gemeinschaft. Immer wieder wurde betont, dass große Entwicklungen aus vielen kleinen, treuen Beiträgen entstehen. In seinen Schlussgedanken unterstrich Pater Felix Geyer, wie wichtig der gemeinschaftliche Charakter dieses Tages gewesen sei. Wachstum im Glauben und im Liebesbündnis könne nur gemeinsam gelingen. Es brauche einen ehrlichen Lebensaustausch – auch und gerade unter Laien – und den Mut, Verantwortung zu übernehmen, statt Erwartungen ausschließlich an Priester zu delegieren.



Geistlicher Abschluss und Ausblick

Mit einem geistlichen Abschluss und freien Fürbitten, zu denen Diözesanpräses Alfred Rottler einlud, fand der Klausurtag seinen ruhigen und besinnlichen Ausklang. Beim gemeinsamen Abendessen wurde der Austausch fortgesetzt, bevor die Möglichkeit bestand, einen Gottesdienst mit Pater Felix Geyer mitzufeiern.

Der Klausurtag im Schönstattzentrum Canisiushof zeigte eindrucksvoll: Glaube lebt von Beziehung, von persönlicher Auseinandersetzung und von Gemeinschaft, die bereit ist, Verantwortung zu teilen und gemeinsam zu wachsen. Er hinterließ bei vielen Teilnehmenden das Gefühl, gestärkt, ermutigt und neu ausgerichtet in den Alltag zurückzukehren – mit dem Vertrauen, dass Gott im eigenen Leben wirkt und Gemeinschaft dort Zukunft hat, wo Menschen sich gemeinsam auf diesen Weg einlassen.

Claus Schredl





Miteinander wachsen – dem Himmel entgegen: Sieben Familien schließen den 16. Familientrainer-Kurs im Schönstattzentrum Kösching-Kasing ab

Mit großer Freude und spürbarer Dankbarkeit feierte die Akademie für Familienpädagogik Schönstatt auf`m Berg am 8. November 2025 die feierliche Aussendung von sieben jungen Familien, die ihren zweijährigen Familientrainer-Kurs erfolgreich abgeschlossen haben. Ein buntes Willkommensschild auf einer großen Staffelei begrüßte an diesem Samstag die Gäste und Familien und führte sie zur Kapelle des Schwesternhauses. Die aufgeregten Absolventenpaare nahmen ihre Plätze ein und die Kapelle füllte sich mit Familienmitgliedern und Freunden – die Sendungsfeier konnte starten.

Die Begrüßung übernahmen Lisa und Gerhard Straubmeier, die über zwei Jahre hinweg den Kurs mit spürbarer Leidenschaft begleitet haben. Ihr offenes Miteinander, ihre klare Struktur und ihr feines Gespür für die Bedürfnisse der Teilnehmenden prägten die Kursgemeinschaft. Gleich zu Beginn der Sendungsfeier wandte sich Lisa mit dankbaren Worten an „ihre“ Familien – Worte, die von herzlicher Verbundenheit und Stolz auf das gemein-

sam Erreichte getragen waren. Die Atmosphäre in der Kapelle verwandelte sich spürbar: Aus einer Abschlussfeier wurde ein Moment echter Dankbarkeit und gegenseitiger Wertschätzung.

Zwei Jahre miteinander. Hinter uns Ehepaaren liegen viele intensive Kurswochenenden in Kösching und zwei Sommerwochen im Schönstattzentrum Memhölz. Diese Zeit war geprägt von Vorträgen, Austausch, Paarzeiten, Familienzeiten, geistlichen Impulsen und einer tollen Kinderbetreuung, die es den Eltern überhaupt erst ermöglichte, sich auf diesen Lern- und Wachstumsweg einzulassen. Was ist daraus geworden? Aus Fremden wurden Freunde.

Was diesen Kurs so besonders machte? - Die Vielfalt der jungen Paare, ihre ganz eigenen Geschichten und ihre Offenheit, die Offenheit zueinander und die Offenheit zum Wachsen. Aus völlig Fremden wurden Wegbegleiter. Auch die Kinder fanden Freundschaften, die über den Kurs hinaus nun weitergehen. Das gemeinsame Lied „Miteinander wachsen, dem Himmel entgegen“ wurde uns



schnell zum Ohrwurm – aber vor allem zum Symbol für das, was wir erleben durften: die Fülle an Erfahrungen und Begegnungen.

Wir haben von Pater Kentenich gelernt, dass wir alle Begegnungsmöglichkeiten sind (wir als Zweitursachen weisen immer auch auf die Erstursache hin – Gott). Das, was wir zunächst theoretisch gelernt haben, durften wir erleben. Wir sind miteinander gewachsen – als Paare, als Familien, als Christen.

Ein wichtiger Teil der Sendungsfeier waren die sogenannten „Herzensthemen“ der Paare. Diese sind während der zwei Jahre gereift. Jedes Paar durfte eine Kostprobe seines Herzensthemas vortragen.

Noch vor einem Jahr waren wir leicht geplättet und bewegt von der Fülle und Dringlichkeit der Lehre von Pater Kentenich. Viele von uns konnten sich anfangs gar nicht vorstellen, dass wir zum Schluss als Paar ein Herzensthema finden und darüber klar und überzeugend referieren würden. Alle Themen schienen so wichtig – und doch hat der Kurs uns dazu befähigt. Es war großartig, in der Sendungsfeier jedes Paar vorne referieren zu hören – jedes Paar ganz anders - und doch war

es jedes Mal eine Freude, sehen zu können, wie sehr sie sich verändert haben und doch sie selbst geblieben sind. Sie sind gewachsen.

Die Herzensthemen der Paare

Marion und Jürgen Öttl: Du und ich – ein starkes Team.

Monika und Martin Ortner: Du bist ein Geschenk – gut, wie du bist.

Kristina und Markus Kügel: Wir sind gut, so wie wir sind.

Maria und Johannes Höcherl: Kinder zu reifen Persönlichkeiten begleiten.

Sophia und Sebastian Hiller: Goldgräber statt Mistkäfer – den anderen groß sehen.

Marianna und Yousif Hanna Micha: Schön, dass ich ich bin und du du – und Fehler gehören dazu.

Bettina und Martin Bösl: Vertrauen.

Alle waren sich einig, dass nicht nur der Inhalt beeindruckte. Gäste sagten: Wir haben selten so authentische Vorträge gehört.“ und „Jedes Wort klang so durchlebt.“



Durch den Familientrainer durften wir lernen, was unsere Stärken und gegenseitigen Ergänzungsmöglichkeiten sind, sodass wir die Schätze, die Gott in unsere Ehe gelegt hat, immer besser sichtbar machen können. Die Gäste bedauerten es, nicht jeden Vortrag vollständig hören zu können. Jedes Paar hinterließ mit seinem Kurzvortrag eine Sehnsucht nach mehr.

Den Gottesdienst zum Abschluss leitete Diözesanadministrator Alfred Rottler, der den Kurs während der zwei Jahre auch geistlich begleitet hatte. Er überreichte jedem Ehepaar sehr persönlich das Zertifikat und sendete die Familien für ihren weiteren Dienst. Beim anschließenden Buffet im Tagungshaus klang der Tag in fröhlicher, aber auch wehmütiger Stimmung aus – dankbar für den gemeinsamen Weg und zugleich bewusst, dass nun ein neues Kapitel beginnt. Denn natürlich war die Stimmung zweigeteilt: Wir waren glücklich über das Erreichte, aber traurig, dass diese wertvolle gemeinsame Zeit nun endet. Besonders die Kinder konnten kaum glauben, dass es keine weiteren Familientrainer-Wochenenden mehr geben wird – für viele von ihnen war der Familientrainer ein fester

Bestandteil ihres jungen Lebens geworden. Zwei Kinder wurden sogar während des Kurses geboren – ein Zeichen dafür, wie gut dieser Kurs Familien mitten im Alltag begleiten kann.

Der Familientrainer-Kurs möchte Ehepaare befähigen, andere Familien auf ihrem Lebens- und Glaubensweg begleiten zu können. Doch bevor sie Paare begleiten, durften sie zwei Jahre selbst wachsen – persönlich, als Ehepaar und als Familie. Die Familien nehmen viel mit. Nicht nur, dass uns Pater Kantenichs Worte nun in den Ohren klingen – wir dürfen sie nun mit unserem persönlichen Leben füllen.

Wir wissen nun: „Mit Gott im Team bekommen wir Freiheit zum Wachsen – und können selbst zum Wachstumsort für andere werden: in der eigenen Familie und darüber hinaus.“ Als Familien sind wir nun gesendet worden, um mit unseren Charismen und Fähigkeiten in den Dienst für andere Familien zu gehen. Diese Sendungsfeier war tatsächlich ein Fest des Dankes, der Gemeinschaft und der Hoffnung – und die Eröffnung für einen Weg, der weitergeht.



Gebet, geschrieben von Familie Ortner

„Guter Gott, am Ende dieses Kurses stehen wir dankbar vor Dir. Du hast uns zusammengeführt als Ehepaare, als Familien, als Gemeinschaft. Vor zwei Jahren haben wir uns auf den Weg gemacht, um zu lernen, zu wachsen und als Familien zu reifen. Wir haben miteinander gelacht, gearbeitet, gerungen und gebetet. Du warst mit uns in den schönen Momenten und in den Zeiten, die uns herausgefordert haben. Wir danken Dir für alle, die uns auf diesem Weg begleitet, gestärkt und unterstützt haben:

– unser Begleitungsteam: Lisa und Gerhard Straubmeier, Norbert und Gertrud Jehle, die Kinderbetreuer und alle Paare, die Vorträge gehalten haben,

– die Förderer und Wohltäter, die unsere Reise finanziell unterstützt und mitgetragen haben.

Wir danken ihnen allen für ihr Vertrauen in uns, ihre Unterstützung und ihr Gebet.

Lieber Gott, segne und beschütze sie alle. Gott, bitte zeige uns, wie wir unseren Weg weitergehen sollen.

Schenke uns Mut, neue Schritte zu wagen, und offene Augen und Herzen für die Menschen, die uns anvertraut sind. Mach uns zu Werkzeugen Deiner Liebe – in unseren Familien, in unserer Arbeit, in der Welt. Segne uns und alle, die mit uns unterwegs sind, damit wir Deine Güte weitertragen und Dein Licht in unseren Alltag bringen. Amen.“

Yousif und Marianna Hanna Micha







Fest der Patrona Bavariae am Canisiushof: Glaubensfreude unter strahlendem Frühlingshimmel

Ingolstadt, 1. Mai 2026 – Bei nahezu idealen Frühlingsbedingungen ist am Schönstattland bei Kösching das Fest der Patrona Bavariae feierlich begangen worden. Unter azurblauem Himmel und im lichten Grün der Bäume versammelten sich zahlreiche Pilgerinnen und Pilger, um gemeinsam zu beten, Eucharistie zu feiern und die besondere spirituelle Atmosphäre dieses Marientages zu erleben.

Den Auftakt bildete um 13.30 Uhr ein Rosenkranz, den Pater Dr. Otto Amberger mit geistlichen Impulsen zu den freudreichen Geheimnissen gestaltete. Seine einführenden Worte vertieften das Gebet und führten die Gläubigen behutsam in die Feier ein. Um 14 Uhr begann der festliche Gottesdienst am Freialtar, getragen von einer spürbar freudigen und zugleich andächtigen Stimmung.

Hausleiterin Bianca Vögele begrüßte die Anwesenden herzlich und stellte die besondere Bedeutung dieses Tages heraus. Sie sprach von einer „dreifachen Gnade“: der traditionellen Maiwallfahrt, der Mitfeier mit

dem Primizianten Jonas Reißmann sowie dem 100-jährigen Jubiläum der Schönstätter Marienschwestern.

Der Gottesdienst wurde von zahlreichen Geistlichen konzelebriert. Neben Dompropst Alfred Rottler standen unter anderem Primiziant Jonas Reißmann, Pater Dr. Otto Amberger, Pater Lothar Herter, Pfarrer Johannes Bäuml, Pfarrer Dr. Christian Löhr, Kaplan Armin Drechsler, Militärfarrer Reinhard Förster und Pater Ralf Heiligtag am Altar.

In seiner Einführung hieß Dompropst Rottler die Pilger willkommen und betonte die geistliche Tiefe des Festes. Maria, die Schutzfrau Bayerns, begleite die Menschen gerade in bewegten Zeiten. Der Tag sei ein Anlass, die Bitten um Frieden und innere Zufriedenheit bewusst vor Gott zu tragen.

Die Predigt von Kaplan Armin Drechsler aus Herrieden knüpfte an das Evangelium von der Hochzeit zu Kana an und verband es mit einer persönlichen Erfahrung. Er schilderte eine winterliche Bergwanderung, bei der erst eine unscheinbare Wegmarkierung im tiefen Schnee



Orientierung gab. Dieses Bild übertrug er eindrücklich auf den Glauben: Maria sei eine solche Wegweiserin, die auf Christus hinführe. „Jesus ist der Weg – Maria zeigt uns diesen Weg“, fasste Drechsler zusammen. Wie am Ende der Wanderung oben auf dem Berg ein weites Panorama gestanden habe, so dürften auch die Gläubigen auf die Erfüllung bei Christus hoffen. Zugleich erinnerte er an Marias Rolle in Kana: Sie ermutige, auf Jesus zu vertrauen und das zu tun, was er sagt. In dieser Begleitung liege eine tröstliche Gewissheit – niemand gehe seinen Glaubensweg allein.

Einen besonderen Akzent setzte die Gabenbereitung: Eine Familie brachte gemeinsam mit ihren Kindern symbolreiche Zeichen zum Altar – einen Blumenstrauß für den Marienmonat Mai, einen Pilgerstab als Ausdruck des gemeinsamen Unterwegsseins, den Krug aus dem Paralleleheiligtum für Sorgen und Anliegen sowie eine Friedenstaube als Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung.

Nach dem Gottesdienst vereinten sich die Gläubigen im Weihegebet zur Patrona Bavariae. Dabei wurde um Segen für Bayern, für die Menschen in ihren

persönlichen Anliegen sowie für Verantwortungsträger in Politik und Gesellschaft gebetet. Die Bitte um Frieden und innere Zufriedenheit zog sich wie ein roter Faden durch die Feier. Anschließend wurden zahlreiche Andachtsgegenstände gesegnet.

Schwester Adelheid machte zudem auf das Jubiläumsjahr der Schönstätter Marienschwestern aufmerksam. Für den 12. Juli 2026 ist eine weitere Festmesse mit Begegnungsprogramm am Schönstattland geplant, im Oktober folgt eine Wallfahrt nach Schönstatt.

Zum Abschluss sprach Dompropst Rottler allen Mitwirkenden seinen Dank aus – den Konzelebranten, Kaplan Drechsler für die Predigt, Primiziant Reißmann für die würdige Feier der Eucharistie sowie den Ministranten, Lektoren und zahlreichen Helferinnen und Helfern im Hintergrund. Auch die musikalische Gestaltung durch eine Projektband aus Kösching unter der Leitung von Frau Kürzinger sowie die technische Unterstützung durch Andreas Gabriel wurden gewürdigt.

Im Anschluss nutzten viele Pilgerinnen und Pilger die Gelegenheit zum persönlichen Austausch.



Schönstattfamilie Eichstätt

Bei Kaffee, Kuchen
und einer gemeinsamen Brotzeit
klang der Festtag in heiterer und zu-
gleich erfüllter Atmosphäre aus – ein
Tag, der Glauben,

Gemeinschaft und Zuversicht auf be-
sondere Weise miteinander verband.

Claus Schredl





Candle-Light-Dinner unter dem Motto „Du + Ich = goldrichtig – Gemeinsam im Kerzenlicht Nähe finden, Lachen teilen, Liebe spüren“

Unter diesem Motto durften wir einen Abend erleben, der ganz im Zeichen unserer Beziehung stand. Der Abend begann mit einem Steh-Empfang. Bei einem Glas Sekt kamen wir mit anderen Gästen ins Gespräch und merkten schnell, dass uns alle ein gemeinsames Anliegen verband: Wir wollen unserer Partnerschaft Zeit und Aufmerksamkeit schenken.

Schon beim Betreten des festlich geschmückten Raumes spürten wir: Heute geht es um uns. Kerzenlicht, liebevoll dekorierte Tische und eine warme Atmosphäre luden dazu ein, den Alltag bewusst hinter uns zu lassen. Jedes Paar nahm an einem eigenen, wunderschön geschmückten Tisch Platz. Diese kleine Insel der Zweisamkeit tat gut – wir konnten uns ansehen, zuhören und einfach füreinander da sein.

Das viergängige Menü war ein kulinarischer Genuss und wurde durch wertvolle Impulse bereichert. Zwischen den Gängen sprachen die Familientrainerpaare Anneliese und Klaus Wittmann sowie Lisa und Gerhard Straubmeier zu

uns. Ihre Gedanken waren lebensnah, ehrlich und zugleich ermutigend. Wir fühlten uns nicht belehrt, sondern eingeladen, neu über unsere Beziehung nachzudenken.

Besonders angesprochen hat uns der Impuls, jeden Abend einige gute Ereignisse des vergangenen Tages miteinander zu teilen oder sogar aufzuschreiben. Der Gedanke, „statt Mistkäfer ein Goldgräber zu sein“, blieb uns im Gedächtnis. Wie oft sammeln wir im Alltag eher das, was schiefgelaufen ist? An diesem Abend wurde uns bewusst, wie wertvoll es ist, die kleinen Goldstücke zu entdecken – einen schönen Moment, ein gutes Gespräch, ein Lächeln.

Auch das Bild vom Elektroauto brachte uns zum Schmunzeln und Nachdenken zugleich. So wie ein Elektroauto regelmäßig und rechtzeitig aufgeladen werden muss, damit es nicht liegen bleibt, braucht auch unsere Partnerschaft kontinuierliche Pflege. Wir nahmen für uns mit, dass kleine Gesten, bewusste Gespräche und gemeinsame Zeit unser „Ladestrom“ sind. Wenn wir frühzeitig



auftanken, können wir Durststrecken besser überstehen.

Ein weiterer Gedanke, der uns berührte, war der Vergleich von Zärtlichkeiten mit einer Nachspeise: nicht lebensnotwendig, aber wohltuend und stärkend. Wir spürten neu, wie wichtig liebevolle Berührungen, Umarmungen oder ein zärtlicher Blick im Alltag sind. Sie schenken uns Nähe und lassen uns „auftanken“.

Sehr bewegend war auch der Moment, als wir eingeladen wurden, uns an unser Kennenlernen zu erinnern. Wie war das damals? Was hat uns am anderen fasziniert? Auch unsere Hochzeit wurde in Gedanken wieder

lebendig. Dieses bewusste Zurückschauen ließ uns dankbar werden für unseren gemeinsamen Weg – mit allen Höhen und Herausforderungen.

Den Abschluss des Abends bildeten gemeinsame Lieder in der Kapelle. In dieser ruhigen, feierlichen Atmosphäre konnten wir das Erlebte nachklingen lassen. Wir gingen erfüllt und gestärkt nach Hause – mit dem Gefühl, dass unsere Beziehung wertvoll ist und Pflege verdient.

„Du + Ich = goldrichtig“ war für uns an diesem Abend nicht nur ein Motto, sondern eine Erfahrung. Wir durften neu entdecken, wie schön es ist, sich Zeit füreinander zu nehmen – im Kerzenlicht, im Gespräch und im gemeinsamen Innehalten.

Claudia und Günter Schmauß





Familienstag im Schönstattzentrum: „Du bist ein Geschenk – gut wie du bist“

Am 12. April 2026 fand im Schönstattzentrum beim Canisiushof ein inspirierender Familienstag unter dem Motto „Du bist ein Geschenk – gut wie du bist“ statt. Von 09:30 bis 17:00 Uhr kamen sieben Paare mit insgesamt 19 Kindern zusammen, um Gemeinschaft zu erleben, Impulse für den Familienalltag zu gewinnen und sich gegenseitig zu stärken.

Organisiert wurde der Tag von Lisa und Gerhard Straubmeier, die gemeinsam mit den Referenten Monika und Martin Ortner ein abwechslungsreiches Programm gestalteten. Während die Erwachsenen an den inhaltlichen Einheiten teilnahmen, sorgten engagierte Kinderbetreuerinnen liebevoll für das Wohl der Kinder.

Der Tag begann mit einer offenen Ankommrunde, die Raum für erstes Kennenlernen und Austausch bot. Im anschließenden Vortrag beleuchteten die Referenten zentrale Aspekte gelingender Beziehungen: „Ich bin gut, wie ich bin – du bist gut, wie du bist.“ Dabei standen die Einzigartigkeit jedes Menschen, die Unterschiede innerhalb einer Ehe und der wertschätzende Blick auf diese im Mittelpunkt. Besonders hervorgehoben wurde die Idee, sich als

Ehepaar nicht nur als Einheit, sondern als bereichernde Ergänzung zu verstehen – ganz im Sinne von „1+1 ist mehr als 2“.

Auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Umgang miteinander wurden angesprochen. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Familie: Kinder als Geschenk Gottes anzunehmen, ihnen Zeit zu schenken und ihnen Vertrauen entgegenzubringen. Gerade die Unterschiede zwischen den Kindern wurden als wertvoll und bereichernd hervorgehoben.

Nach einer intensiven Austauschphase und einem sehr leckeren gemeinsamen Mittagessen standen am Nachmittag zwei Programmpunkte zur Auswahl: Beim „Eheweg“ konnten Paare unter Moderation und mit Impulsen des Ehepaars Ortner ihre Beziehung vertiefen. Alternativ bestand die Möglichkeit, unter Anleitung von Lisa und Gerhard Straubmeier ein dekoratives Holzbrett kreativ zu gestalten.

Ein besonderer Höhepunkt war der gemeinsame Gottesdienst um 15 Uhr mit Diözesanadministrator Alfred Rottler. Er bot Raum für Besinnung und Dankbarkeit.



Familien

Den Abschluss bildeten Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde, bei dem der Tag in entspannter Atmosphäre ausklang. Viele Teilnehmende nahmen wertvolle Impulse mit nach Hause –

vor allem die Erkenntnis, dass Wertschätzung im Alltag nicht nur Beziehungen stärkt, sondern auch Freude schenkt.

So bleibt der Familientag als ein besonderes Erlebnis in Erinnerung, das Gemeinschaft, Glauben und Lebensfreude auf schöne Weise zusammenbrachte.

Kristina Kügel





Nachruf für Pfarrer Blasius Meixner

Pfr. Blasius Meixner stammt aus Mörsdorf bei Freystadt und ist dort im Kreis von mehreren Geschwistern aufgewachsen. Gymnasium und Studium der Theologie waren in Eichstätt. Im Jahr 1957 ist er von Bischof Schröffer im Dom zu Eichstätt zum Priester geweiht worden. Nach der Kaplanszeit kam er nach Schwarzenbruck, wo er die Pfarrei aufbaute und über mehrere Jahrzehnte als Pfarrer leitete und inspirierte.



Pfarrer Meixner gehört zur Gründergeneration unserer Schönstattbewegung im Bistum. Er hat sich in den 1950iger Jahren einer Schönstatt-Priestergruppe angeschlossen, die als Ziel hatte, im Bistum eine Gnadenkapelle und ein

Schönstattzentrum aufzubauen. 1968 konnte die Gnadenkapelle und 1974 das Tagungshaus am Schönstattland errichtet werden. Pfr. Meixner hat diese Aufbauarbeit tatkräftig unterstützt, mit Rat und Tat begleitet und immer wieder bei Wallfahrtstagen, Besinnungstagen und Gremienarbeit engagiert mitgewirkt.

Von 2001 bis 2007 war Herr Pfr. Meixner Diözesanpräses der Schönstattbewegung im Bistum Eichstätt. Er hat in dieser Zeit wichtige Akzente für die künftige Arbeit gesetzt: Er hat ein sogenanntes Präses-Team aufgebaut und hat den Teamgeist in der Leitungsgruppe gefördert. Er hat Sorge getragen, dass die einzelnen Teilgemeinschaften der Schönstattbewegung bei der Arbeit am Zentrum miteinbezogen werden und er hat schließlich den Umbau des Max-Brunner-Hauses vorbereitet. Bis zum Schluss hat er die Geschicke der Schönstattbewegung im Bistum begleitet. Er hat immer wieder ganz schlicht gesagt: „Die Gottesmutter sorgt schon“. Kurz nach seinem 97. Geburtstag ist er im Seniorenheim in Freystadt verstorben.

Möge ihm nun unsere liebe MTA alles reichlich vergelten und ihn begleiten



auf dem Weg zum Dreifaltigen Gott. Pfr. Meixner hat über mehrere Jahrzehnte die Schönstatt Frauen – und Mütterbewegung als Standesleiter begleitet. Frau Luise Brandl hat den Dienst von Pfr. Meixner in einem Nachruf bei der Beerdigung gewürdigt. Der Nachruf hat folgenden Wortlaut:

Wir nehmen heute Abschied von unserem lieben Hochwürdigem Herrn Pfarrer Blasius Meixner.

Er war ein Priester und Mensch mit viel Einfühlungsvermögen, das besonders wir, die Frauen und Mütter der Diözese Eichstätt genießen und erfahren durften. Dank seiner Beständigkeit und Treue stellte er sich 40 Jahre unserer Gemeinschaft als priesterlicher Begleiter zur Verfügung. Neben seiner pfarrlichen Arbeit hat er sich immer für seine Mütter Zeit genommen, die ihn, wie er mir einmal sagte, viel Kraft gekostet, aber auch bereichert haben. Die Worte unseres Gründers Pater Josef Kentenich "Ich stelle mich Euch ganz zur Verfügung, vor allem aber mein Herz" waren auch sein Ideal und seine Haltung. Das haben wir gespürt. Das Bündnis mit der Dreimal Wunderbaren Mutter hat ihn durch das Leben voller Stürme getragen und war seine Motivation, Orientierung und Kraftquelle. Er war immer

interessiert an dem, was uns bewegt hat. Das war das Umsetzen einer neuen Jahreslosung oder das Ringen um schönstättische Ideale im Alltag. Er hat sich mit uns gefreut und er hat uns im Leid Trost gespendet. Wir konnten ihm unsere Sorgen anvertrauen, weil "Mütter" immer viele Sorgen haben. Er hat mit uns und für uns gebetet. Andererseits wusste er, auch wir haben ihn im Gebet begleitet, besonders als er einmal gesundheitlich Probleme hatte. Es war eine Vertrautheit, eine Verbundenheit, die er mit der Dreimal wunderbaren Mutter pflegte und die er auch in vielen wohlwollenden Gesprächen mit uns gezeigt hat. Er hat den Leitspruch "Nichts ohne dich, nichts ohne mich" echt in das Leben umgesetzt. Wir danken heute Herrn Pfarrer Blasius Meixner für die Zeit, in der er unsere Gemeinschaft bereichert und priesterlich begleitet hat, besonders weil er uns in vielen Begegnungen sein Herz geschenkt hat.

Wir bitten: Allmächtiger Gott vergilt Ihm auf die Fürsprache unserer lieben Dreimal Wunderbaren Mutter alles, was er für uns Gutes getan hat und schenke ihm Deine Liebe und Deinen Frieden.

Alfred Rottler, Luise Brandl



Nachruf für Pfarrer Franz Schmid

Am Mittwoch, den 28. Januar 2026, erreichte uns die Nachricht, dass Pfarrer Franz Schmid um 17:30 Uhr friedlich eingeschlafen und zum ewigen Vater heimgekehrt ist. Pfarrer Franz Schmid war auch Mitglied des Schönstattinstituts Diözesanpriester, er wirkte 70 Jahre im Weinberg des Herrn.



Seine Lebensaufgabe war der Aufbau des Schönstattwerkes in der Diözese Eichstätt mit sehr viel Hingabe und Herzblut. Er wirkte als Zeltlager-Geistlicher bei der Mannesjugend. Mehrere Jahrzehnte wirkte er als geistiger Begleiter in der Schönstatt-Familien-

arbeit. Unvergessen sind die Familien-sonntage und die Familienwochen am Schönstattland bei Kasing oder in Schönstatt im „Haus der Familien“.

Die monatlichen Familienkreise, durch die wir Schönstattfamilien immer tiefer in die Pädagogik Pater Kentenichs eingeführt wurden, war der Grundstock für unser christliches Leben. Es waren 9 Familienkreise mit je 6 Ehepaaren, die jeden Monat einen Vortragsabend veranstalteten.

Die jährlichen Wallfahrten zum Paralleleheiligtum zum 1. Mai und zum 15 August waren für Pfarrer Schmid selbstverständlich.

Höhepunkte waren die Pilgerfahrten zum Ursprung unseres Glaubens, in das Hl. Land. Pfarrer Schmid führte uns durch die Auslegungen immer tiefer in die Hl. Schrift ein, besonders bei den Hl. Messen in Bethlehem, am See Genezareth, in der jüdischen Wüste, im Abendmahlsaal oder am Hl. Grab.

Im Jahr 1983 ist Pfarrer Franz Schmid zum Pfarrer von Kastl ernannt worden. Wenn man von Nürnberg „Maria am Hauch“ nach Kastl auf der Bundesstraße 299 fährt, kommt als erster Ortsteil St. Lampert,



mit einer vom Verfall bedrohten Kapelle. Es wurden viele Gespräche und Verhandlungen geführt, wer die Kapelle sanieren und erhalten sollte. In der Tageszeitung erschien ein Artikel: „Die Kirche, die keiner will!“

Dann kam der 29.07.1986 und Pfarrer Franz Schmid übernahm eine Kirche, die keiner wollte: „St. Lampert“, ein renovierungsbedürftiges Kirchlein, das im Verfall war.

Wie sein Namenspatron, der hl. Franziskus, hörte er: „Franz, baue mir die Kirche wieder auf!“.

Und Pfarrer Franz Schmid baute die Kirche auf und gründete einen Verein „Schönstatt St. Lampert e.V.“. Pfarrer Schmid erfüllte den Ort mit Leben. An jedem 18. des Monats feierte er die Bündnismesse und am nächsten Sonntag eine Bündnisandacht, mit anschließendem Kaffee und Kuchen.

Für den Herrn unterwegs zu sein war für Pfarrer Schmid wichtig; als Seelsorger in der Pfarrei, als Begleiter der Familien oder Ratgeber für Einzelpersonen.

Wallfahrten mit dem Bus oder zu Fuß, jeden Monat nach Habsberg zur „Maria Heil der Kranken“, nach Rom, zum Hl. Franz nach Assisi, nach Schönstatt zur „Dreimal Wunderbaren Mutter“, zum Paralleleheiligtum beim Canisius-hof oder nach Altötting zur „Schwarzen Madonna“: 1900 km in 6 Tagen.

Am 28. Januar 2026 um 17:30 Uhr war der Pilgerweg zu Ende, das Ziel war erreicht und er schritt über die Schwelle der engen Tür. Großer barmherziger Gott, lass ihn in deiner Herrlichkeit sein.

Wir, die unseren Pfarrer Franz Schmid kannten, sagen ihm ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

Peter Hiller



September

- 11.- Grüne Wochenend-Auszeit mit
- 13. Elisabeth Höflmeier
- 13. Motorradwallfahrt mit Ausfahrt und Einzelsegnung, Hl. Messe 11 Uhr Gnadenkapelle
- 22. Gebetszeit, Mütter beten für ihre Familien, 9:30 Uhr Gnadenkapelle

Oktober (Oktoberrosenkrantz, Mo – Sa je 17:15 Uhr Hauskapelle Schwestern)

- 11. Familientag
- 18. Männer-Begegnungstag
- 20. Frauenfrühstück, 9-11:30 Uhr

27.- Emilie-Exerzitien

30. mit Sr. M. Theres-Marie

30. Selbstfürsorge-Werkstatt, 16:30 – 20 Uhr m. Elisabeth Höflmeier

November

- 14. Herbsttreffen Frauen und Mütter
- 17. Gebetszeit, Mütter beten für ihre Familien, 9:30 Uhr Gnadenkapelle
- 26. Frauenfrühstück, 9-11:30 Uhr
- 29. Adventstag mit Schattentheater, 15 Uhr Tagungshaus

Dezember

- 27., Krippenfeier für Kinder, 15 Uhr vor
- 30. der Gnadenkapelle

15.08.: Maria Himmelfahrt – **Wallfahrtstag**, 13:15 Uhr Rosenkranz und 14 Uhr Festmesse am Pilgerplatz; 17 Uhr Segensfeier für Familien

30.10.-01.11.: **Jugendwochenende der Schönstatt Mannesjugend**

18.-20.12.: **Adventwochenende der MJF** für Mädchen von 9 bis 15 Jahren

Hl. Messe Schwesternhauskapelle, täglich 7:30 Uhr, sonntags 10 Uhr

Rosenkranz für die Familien und den Frieden, jeden Freitag 16:30 Uhr Gnadenkapelle

Stille eucharistische Anbetung, montags 15 – 17 Uhr in der Gnadenkapelle

Cönakel: 15.09., 20.10., 17.11., 15.12., 14 Uhr Rosenkranz, anschl. Hl. Messe

Hl. Messe mit neuen geistl. Liedern: 06.09., 04.10., 06.12., 18:30 Uhr Schwesternkapelle

Jeden 18. des Monats **Liebesbündnisandacht** um 19 Uhr in der Gnadenkapelle

Bündnissonntag: 20.09., 18.10., 22.11., 20.12., 14:15 Uhr Rosenkranz und 15 Uhr Hl. Messe in der Schwesternhauskapelle, anschl. Kaffee und Kuchen im Tagungshaus

DIE PARALLELE

Herausgeber

Redaktion/Layout

Kontaktadresse

Informationsschrift der Schönstattfamilie der Diözese Eichstätt

Parallele e.V., Reinhard Niebler

Clemens Bidmon, Dompropst Alfred Rottler

Schönstatt-Schulungsheim beim Canisiushof

Josef-Kentenich-Weg 4, 85092 Kösching-Kasing, Tel.: (0 84 04) 938 707-0

E-Mail: kontakt@schoenstatt-ei.de, **Homepage: www.schoenstatt-ei.de**

Kontakt Redaktion kontakt@schoenstatt-ei.de

Konto: Parallele e.V., IBAN DE 86 7216 0818 0006 4156 52, Volks- und Raiffeisenbank Bayern Mitte